

Breslauer Zeitung.



Breslauer Zeitung.

Biwelschöner Abonnementpreis in Breslau 2 Thlr. außerhalb incl.
Post 2 Thlr. 15 Gr. Inserationsgebühr für den Raum einer
fünfstelligen Zeile in Beitragsgriff 1½ Gr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Innerhalb übernehmen alle Post-
anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag
einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 420. Mittag-Ausgabe.

Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Montag, den 9. September 1867.

Deutschland.

Berlin, 7. Sept. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem General-Lieutenant v. Freybold, Commandeur des Cadetten-Corps, den rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Obersten v. Asmus, Commandeur des Cadettenhauses in Oranienstein, den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife; dem Ober-Stabsarzt, Geheimen Sanitäts-Rath Dr. Langenmayr vom Cadettenhaus in Berlin, den königl. Kronen-Orden dritter Klasse, dem Registratur und Journalisten beim Commando des Cadetten-Corps, Canzlei-Rath Alberti, und dem Oberlehrer am Cadettenehause zu Bensberg, Dr. Budde, den königl. Kronenorden vierter Klasse verliehen; den Dr. phil. H. Brugsch hierfür zum ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität Göttingen; ferner den Kreisgerichts-Rath Schelle in Aegernsinde zum Appellations-Gerichts-Rath bei dem Justiz-Senat in Chrenbreitstein, und den bisherigen hannoverschen Ober-Stabs-Auditeur Eckert unter Belastung seines bisherigen Ranges, sowie unter Belastung des Titels „Obergerichts-Rath“ zum Mitglied des Obergerichts in Hannover ernannt; dem Appellations-Gerichts-Rath Lepsius in Naumburg bei seiner Verzeigung in den Ruhestand den Charakter als Geh. Justiz-Rath; sowie dem pensionierten Haupt-Steueramts-Rendanten Meising in Frankfurt a. M. den Charakter als Rechnungs-Rath verliehen, und den bisherigen Bürgermeister der Stadt Bremzlow, Ober-Bürgermeister Grabow, der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wahl gemäß, als Bürgermeister der gebürtigen Stadt auf eine fernere zwölfjährige Amtsauer bestätigt.

Schloss Babelsberg, 6. Sept. [Se. Majestät der König] empfing heute den Besuch der kronprinzipialen Herrschaften und nahmen die Meldung des Obersten v. Kronholm, Commandanten von Graudenz, und den Vortrag des Polizei-Präsidenten v. Wurmb entgegen.

Berlin, 6. Sept. [Ihre Majestät die Königin] empfing, wie aus Baden-Baden berichtet wird, den Besuch Ihrer königl. Hoheiten des Großherzogs von Baden und des Prinzen von Wales und wohnte wegen deren Anwesenheit dem Wettkampf bei, das um den Preis des Großherzogs bei Jezzheim stattfand. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin verweilt jetzt mit ihren Kindern in Mainau am Bodensee.

(St. Anz.)

[Die kronprinzipialen Herrschaften] werden nach dem 18. October, dem Geburtstage des Kronprinzen, nach England gehen und bis zum Anfang des Dezember wieder dort vermeilen. Die kronprinzipialen Kinder bleiben im neuen Palais; die Neubesiedlung der Familie nach Berlin dürfte erst Mitte Dezember erfolgen.

[Der angebliche Besuch Napoleon's.] Wiener Blätter lassen sich telegraphieren, es seien aus Paris Decorateure nach Berlin berufen worden, um hier im Schlosse die Salons für den nahe bevorstehenden Besuch des Kaisers Napoleon auszuschmücken. Hier weiß man davon nichts. Im königl. Schloss werden alljährlich Reisen von Zimmern restauriert und in diesem Sommer ist denn auch die Flucht von Kammerrenoviert worden, in der seiner Zeit Napoleon I. gewohnt hat; daraus ist schon im Frühjahr das Gericht entstanden, es würden Säle für den Besuch Napoleon's eingerichtet.

[Geschenk des Sultans an den König.] Gestern Abend ist der Oberst-Lieutenant Salih Bey, Adjutant des Sultans, hier angekommen. Derselbe bringt fünf arabische Pferde, die der Sultan Sr. Maj. dem König schickt. Er hat sich gleich nach seiner Ankunft zur türkischen Gesellschaftschaft begeben und ist später im Hotel Royal abgestiegen. (Wie wir hören, hatte derselbe Offizier eine gleiche Anzahl Pferde Sr. Maj. dem Kaiser von Österreich überbracht.

[Die Nachwahlen.] Am Donnerstag Abend fand im Café Bennig, Unter den Linden, unter dem Vorsteher des Buchdruckereibesitzers Janzen eine zahlreiche Besammlung der Vertrauensmänner des ersten Wahlkreises statt. Löwe-Calbe war persönlich erschienen, um die Motive darzulegen, aus welchen er im Einverständnis mit seinen politischen Freunden das Plan für den ersten Wahlkreis abzulehnen veranlaßt sei. So ehrenvoll und erwünscht ihm an sich die Vertretung Berlins sein möchte, so könnte ein Wahlkreis der Hauptstadt mit größerer Sicherheit eine Nachwahl vornehmen als ein ländlicher Kreis. Er werde sich jedoch immer als Vertreter des Wahlkreises betrachten und als solcher die Verbindungen mit demselben unausgesetzt aufrechtzuhalten sich bestreben. Löwe-Calbe teilte zugleich mit, daß er, um seinerseits einer baldigen Übernahme des Termins zur Nachwahl kein Hindernis in den Weg zu legen, dem Commissarius unmittelbar nach erfolgter Benachrichtigung der auf ihn gefallenen Wahl seine Ablehnung angezeigt habe. Es wurde sodann unmittelbar in die Candidatenfrage für die Nachwahl eingetreten und stellte sich sofort heraus, daß für die Aufstellung der Candidatur des Freiherrn v. Hoverbeck ein vollständiges Einverständnis unter den Vertrauensmännern vorhanden war. Da indes mitgetheilt wurde, daß auch von Seiten des zweiten Wahlkreises Hoverbeck in Aussicht genommen sei und Zweckmöglichkeitsgründe möglicher Weise dafür sprechen könnten, diese Candidatur dem zweiten Wahlkreis zu übertragen, so wurde zur Aufstellung einer weiteren Candidatenliste geschritten. Es wurde eine größere Anzahl von früheren Mitgliedern des Abgeordnetenhauses und des Reichstages in Vorschlag gebracht, worauf sich nach langer, sehr lebhafter Diskussion die Majorität der Versammlung dafür entschied, folgenden Herren die Candidatur anzutragen und dieselben zu der in der nächsten Woche stattfindenden allgemeinen Wählerversammlung einzuladen: v. Hoverbeck, Reitzenbach (Plielen) Frenzel und Stadtrath Hagen.

[Ultimatum an den König von Hannover.] Vor einigen Tagen sind die letzten Vorschläge, eine Art Ultimatum, der preußischen Regierung an den Erkönig von Hannover gerichtet worden mit dem Bemerkern, daß die Regierung nach dem 1. October, wo bei Regelung der Angelegenheit die Landesvertretung concurriren muß, nicht mehr in der Lage sein würde, dem Könige so günstige Bedingungen resp. Vorschläge machen zu können. In hannoverschen Kreisen glaubt man, Georg werde auf nichts eingehen, so lange man von ihm eine formelle Verpflichtung auf die Krone Hannovers fordert.

[Baron Magnus in Mexico.] Die „Spen. Ztg.“ schreibt: Aus einem Schreiben aus San Luis Potosi vom 8. Juli, von welchem wir Kenntnis zu nehmen Gelegenheit hatten, erscheint, daß der preußische Gesandte für Mexico, Baron Magnus, damals in San Luis erkrankt war, aber sich schon in der Besserung befand. Baron Magnus war bekanntlich Anfangs Juni auf den dringenden Wunsch des verstorbenen Kaisers nach Queretaro gereist und hatte zwei der ihn begleitenden Advocaten sogleich nach San Luis vorausgeschickt, wo der Präsident Juarez damals residirte. Der preußische Gesandte, welcher kurze Zeit darauf selbst in San Luis eintraf, wurde zwar von der republikanischen Regierung mit großer Höflichkeit empfangen, aber seine Bemühungen, das Leben des Kaisers zu retten, blieben erfolglos. Baron Magnus, welcher dem Kaiser das Versprechen gegeben hatte, für den Fall, daß sein Tod unwiderruflich beschlossen sei, nach Queretaro zurückzukehren, begab sich darauf schleunigst dorthin, leistete dem Kaiser in seinen letzten Stunden Beistand und war auch auf den besonderen Wunsch desselben bei seiner Erstickung am 19. Juli zugegen. Der Kaiser hatte am Abend vor seinem Tode den General Escobedo schriftlich ersucht, dem Herrn v. Magnus seine Leiche auszuliefern, um für deren Transport nach Europa Sorge tragen zu können. Als der General indessen die Erfüllung dieses Wunsches verweigerte, lehrte Baron Magnus sofort

nach San Luis zurück, um hier für diesen Zweck bei der republikanischen Regierung wirksam zu sein. Hier warf ihn ein Fieber, die Folge der erleideten Gemüthsstörung und der Anstrengungen der ungewohnten schwierigen Reisen, welche Tag und Nacht ohne Unterbrechung gemacht werden mußten, aufs Krankenbett. Baron Magnus ist in San Luis in der Behandlung eines geschickten deutschen Arztes, ihm wird, den Umständen nach, eine sorgfältige Pflege zu Theil und ist nach dem Schreiben gegründete Hoffnung für seine Genesung vorhanden.

[Schulze-Delitzsch und der Friedenscongres.] Die Deutsch-Amerikanische Presse gibt Schulze-Delitzsch in seinem Auftreten gegen den Genfer Friedens-Congres vollständig Recht. Der „New-Yorker Demokrat“ sagt, nach Mitteilung des Sendschreibens von Schulze-Delitzsch: „Die Freiheit selbst ist noch niemals aus berathenden Versammlungen hervorgegangen; sie können nicht mehr thun, als ihr die urkundliche Form verleihen. Die Freiheit ist kein Geschäft der Doctrinäre am grünen Tisch oder auf der Rednertribüne, sie ist eine Blume, die aus den blutgedämpften Schlachtfeldern erwächst, der Frieden ist ein Kind des Krieges und die Welt ist noch weit von der Zeit entfernt, in welcher sie den Tempel des Janus wird schließen und den Schlüssel ins Weltmeer werfen können!“

[Die Abgeordneten Lasker und Tweiten] waren zum 5ten d. Ms. vor einen Commissarius des Kammergerichts geladen, um sich in einem neuen Disciplinarverfahren wegen eines von ihnen mitunterzeichneten Wahlauftrages der national-liberalen Partei zu verantworten. Die „B. A. Z.“ hört, daß beide in dem Termine nicht erschienen sind, wie sie sich auch bereits in den letzten Disciplinar-Untersuchungen vor dem Plenum des Kammergerichts nicht mehr verteidigt hatten.

[Herr Dr. v. Schweizer] hat, wie vom Rhein her gemeldet wird, seine Zustimmung zu dem zwischen der Fortschrittspartei und den Social-Demokraten abgeschlossenen Compromiß, für die beiderseitigen Kandidaten zu stimmen, nicht gegeben, vielmehr seine Anhänger angewiesen, bei der engeren Wahl in Düsseldorf für den Dr. Otto Michaelis in Berlin zu stimmen.

[Der Graf Münster] schick der „Kreuz.“ folgende Berichtigung: „Ich ersehe aus der gestrigen Nummer 206 Ihres hochgeschätzten Blattes eine der „Kölner Zeitung“ entnommene Nachricht, wonach ich Sr. Majestät dem König Georg durch ein Schreiben zur Abdankung gerathen und vor kurzem dem Prinzen Ernst August in demselben Sinne geschrieben haben soll. Beides ist durchaus unrichtig.“

[Die Lehrer und die Mobilmachung.] Das Cultusministerium hat Veranlassung genommen, sich über die Grundsätze auszusprechen, nach welchen für den Fall einer Mobilmachung die Unabhängigkeitsfestsetzung der Lehrer von den Provinzial-Schulcollegien beantragt werden sollen. Es darin erklärt worden, daß die zu Offizieren ernannten Lehrer überhaupt nicht in die Listen der Unabhängigkeitsfestsetzung aufgenommen werden sollen und kein Attest für sie nachgesucht werden soll, weil hier das ausschließlich militärische Interesse in Betracht kommt und nicht zu verlangen ist, daß in den dringenden Fällen, in welchen überhaupt eine Mobilmachung der Armee eintritt, dies militärische Interesse irgend einem andern nachstehe. Die Ausstellung solcher Zeugnisse darf nicht im einseitigen Interesse der Schule den öffentlichen Dienst überhaupt beeinträchtigen und sollen die Schulauflösungsbehörden deshalb selbst sich Mühe geben, die Schwierigkeiten, welche durch Vertretung der Lehrer entstehen, nach Möglichkeit zu bewältigen. Überhaupt sollen derartige Anträge nur auf die dringendsten Fälle beschränkt werden, damit sie nicht ganz in Mitleidenschaft kommen und leicht unbeachtet bleiben, was wiederum im Interesse der Schule ebenfalls nicht in der Absicht der Regierung liegt.

[Sendung gewerbtreibender Frauen nach Paris.] Auf Anregung von Seiten J. f. H. der Frau Kronprinzessin hat das Comité zur Förderung der Besucher der Pariser Ausstellung beschlossen, auch gewerbtreibende Frauen nach Paris zu senden. Es sind bereits zwei dazu ausersehen und ausgestattet worden.

[Posen, 4. Sept. Untersuchung.] Der „Dziennik Poznański“ enthält die Nachricht, daß der Prodecan von Miloslaw auf Grund eines höhern (erzbischöflichen) Beschlusses gegen einen katholischen Geistlichen seines Decanats eine Untersuchung eingeleitet hat, weil derselbe an der Vorwahl-Versammlung in Wreschen am 24. Juli theilgenommen.

[Zu den Wahlen.] Die polnische Nationalpartei ist mit dem Ausfall der Wahlen höchst unzufrieden und beklagt namentlich ihre Niederlage im Wahlkreise Posen. Das tonangebende Blatt, der „Dziennik Poznański“, schreibt am 5. Sept.: „Der gestrige Tag (der Tag der definitiven Ermittlung des Wahlresultats) ist nicht nur für Stadt und Kreis Posen, sondern, wir können es dreist sagen, für die gesamte polnische Bevölkerung ein Tag der Trauer und unaussprechlicher Betrübnis.“ Das Blatt schreibt die Posener deutsche Wahl großenteils auf Rechnung des erzbischöflichen Verbots, die Wahlen von der Kanzel herab anzukündigen, und stellt Anstrengungen für die Ungültigkeits-Erklärung dieser Wahl in Aussicht.

[Rostock, 5. September.] Die vom großherzoglichen

Ministerium des Innern angeregte Frage wegen Zulassung der Juden zum Erwerbe von Grundeigenthum und zum Gewerbebetrieb hierfür hat sich nun auch das erste Quartier (die 50 Deputirten der Kaufmannscompagnie) gefaßt. Der Rath hatte, in Anlaß des ministeriellen Schreibens, der Bürgervertretung proponirt, die Antwort dahin abzugeben: daß bei der Berathung eines Landesgesetzes über die Ertheilung von bürgerlichen Rechten an Juden, sowie deren Zulassung zum Erwerbe von Grundeigenthum die Stadt eine Sonderstellung nicht begehen, vielmehr die erwähnte Eribteilung von bürgerlichen Rechten an die Juden den Zeitumständen und Verhältnissen angemessen erachte.

Das Quartier erklärt hierzu, es habe nichts dagegen einzuwenden, daß die Sonderstellung Rostocks in Betreff der Juden aufgegeben werde, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß den Juden auch im übrigen Lande völlige Gleichberechtigung mit den Christen eingeräumt werde. Für den Fall also, daß durch ein allgemeines Landesgesetz alle noch bestehenden Beschränkungen aufgehoben würden, welchen die Juden noch, namentlich hinsichtlich ihrer Zulassung zum Erwerb von Grundeigenthum und zum bürgerlichen Nutzungsvertriebe unterworfen seien, sei auch das Quartier bereit, auf die Sonderstellung der Stadt verzichten und sich dem fraglichen Landesgesetz anzuschließen. (H. R.)

[Elberfeld, 7. September.] Bei der heute stattgehabten engeren Wahl zum Norddeutschen Reichstag erhielt Dr. v. Schweizer 8915, Dr. Loewe-Calbe 6691 Stimmen. Dr. v. Schweizer ist mithin gewählt.

[Hagen, 6. September.] Die engere Wahl zwischen Hartfort und v. Bindele ist auf nächsten Montag angesetzt.

[Frankfurt, 6. Sept. Reuter's Bureau.] — Exceß. Das telegraphische Bureau für Mittel-, West- und Süddeutschland (Reuter's Telegraphic Bureau) dahier wurde heute Vormittag auf Antrag des Civil-Commissioners Madai polizeilich geschlossen, die von den städtischen Behörden ertheilte Genehmigung zum Gewerbebetrieb für annullirt er-

klärt und dem genannten Bureau bei 10 Thaler Strafe pro Depesche untersagt, weiter Depeschen auszugeben. Die hiesige Geschäfts- und Handelswelt bedauert dies allgemein, da das neue Unternehmen sich ebensowohl durch eine von keinem anderen Bureau je gebotene Reichhaltigkeit des Materials als auch durch wahrhaft unglaubliche Willigkeit auszeichnete und man mit seinen Leistungen so allgemein zufrieden war, daß es sich in wenigen Tagen einen großen Abonnentenkreis erworben hatte. — Ein Theil der auf der englischen Gasfabrik beschäftigten Arbeiter hatte seit einigen Tagen wegen Differenzen über die Lohnsätze die Arbeit eingestellt und fand sich heute Morgen nur auf der Fabrik ein, um die früher gestellte Caution zurückzufordern. Da die Arbeiter dabei eine beunruhigende Haltung einnahmen, so sah sich der Director der Gasanstalt veranlaßt, die Polizei in Anspruch zu nehmen, welche alsbald mit drei Soldaten der Wache erschien, um Verhaftungen vorzunehmen. Es kam dabei zu Widerseitigkeiten, in Folge deren ein Arbeiter einen Bayonettschlag erhielt, der fast augenblicklich den Tod herbeiführte. So wird uns wenigstens der traurige Vorfall von mehreren Seiten berichtet und es bleibt abzuwarten, was die amtliche Untersuchung weiter darüber feststellen wird. (Fr. S.)

Österreich.

Bien, 7. Sept. [Der österreichische Finanzminister und der ungarische Ausgleich.] Die „N. fr. Pr.“ schreibt: Man berichtet uns, Freiherr v. Becke, zur Zeit Reichs- und cisleithanischer Finanzminister, nebenbei auch Leiter des Ministeriums für Handel und Volkswirtschaft, habe seine Demission gegeben oder doch angeboten. Ist eine solche Krise jetzt ausgebrochen, so kann sie nur in den Differenzen, zu denen die Verhandlung mit Ungarn geführt hat, ihre Erklärung finden, und wenn es wahr ist, daß Freiherr v. Becke lieber zurücktritt, als daß er auf den Vorschlag des ungarischen Finanzministers, den Beitrag Ungarns zum Reichsbudget mit 53 Millionen Gulden zu bemessen, eingeht, so wird sogar dieser österreichischen Finanzminister, dem wir dies vorausgesagt hätten, wenigstens bei seinem Heimgang noch eine Glorie umgeben. Sehr glänzend wird dieser Schimmer allerdings nicht sein, wenn richtig ist, daß Baron Becke nicht mehr als 60 Mill. Gulden gefordert habe und sich durch das Minus von lumpigen 7 Mill. Gulden zu dem heroischen Entschluß, zu weichen, hätte bestimmen lassen. Meint denn der Reichs-Finanzminister, der Reichsrath würde sich mit 60 Millionen Gulden Beitrag von Ungarn begnügen und einen Ausgleich auf dieser Grundlage genehmigen? Niemehr. Wie wir über die ungarische Proposition denken, darüber haben wir uns gestern in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise ausgesprochen, und schon heute haben wir die Erfahrung gemacht, daß wir damit nur das Echo der öffentlichen Meinung in Deutsch-Oesterreich waren.

Bien, 7. September. [Der Regierungs-Vorschlag über den Staatschulden-Ausgleich] ist authentisch folgender: Ausscheidung von 600 Millionen von der Gesamt-Staatschuld zu ausschließlich Lasten der nichtungarischen Länder, dagegen ungarischerseits ein höherer Zinszay für den verbleibenden Schuldteil.

Agram, 6. September. [Die Einverleibung der croatischen Hofkanzlei] in das ungarische Ministerium des Innern ist beschlossen. Der neuernannte Sectionsrath Suhas wird als künftiger Chef der croatischen Abtheilung im Ministerium des Innern bezeichnet.

Niederlande.

Luxemburg, 3. Septbr. [Abschluß des preußischen Gouverneurs.] Bei seiner Abreise von Luxemburg hat Se. Excellenz der Militär-Gouverneur der ehemaligen Bundesfestung dieses Namens der Gemeinde-Verwaltung folgendes Schreiben zulernen lassen:

Luxemburg, den 2. September 1867. Der Wohlbüblichen Gemeinde-Verwaltungtheile ich ergeben mit, daß auf Grund der Allerhöchsten Cabinetts-Orde vom 24. August d. J. mit dem heutigen Tage das Gouvernement der Festung Luxemburg und die unter demselben stehenden Festungs-Behörden aufgelöst worden sind. Meine langjährigen nahen Beziehungen, in welchen ich zu der Wohlbüblichen Gemeinde-Verwaltung gestanden, veranlassen mich, Wohlgeraden meinen aufrichtigen Dank für die stets entgegenkommende Bereitwilligkeit zur Förderung gemeinamer Interessen und für die stets zuvor kommenden freundlichen Beziehungen hierdurch auszusprechen. Mit aufrichtiger Theilnahme werde ich auch in Zukunft den ferneren Empörblüben Luxemburgs und dem Wohlergegen seiner Bewohner folgen, denen ich, scheidend, mein herzlichstes Lebewohl zurufe.

Der General der Infanterie und General-Adjutant,

v. Brauchitsch.

Griechenland.

Athen, 31. August. Eingelangten Nachrichten zufolge soll der Capitän des Dampfers „Arkadi“ sich am Leben befinden. — Der französische und der russische Admiral beladen Befehl, den Transport kretischer Familien vorläufig zu suspendiren und in den kretischen Gewässern weitere Befehle abzuwarten. — Ein österreichischer Kriegsdampfer brachte dieser Tage 950 kretische Flüchtlinge nach dem Pyram und fuhr am nächsten Tage wieder ab.

Omanisches Reich.

Smyrna, 28. August. Ein Schreiben aus Canca vom 20. d. M. bestätigt den Tod des preußischen Obersten Gehler, alias Dilaver Bey.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 6. Sept. [Schwurgericht.] Für den Staatsanwalt: Staatsanwalt-Substitut Käfer. Für die Vertheidigung: R. A. Petersen, J. N. Guhrauer und Ger. A. Kreis.

In der ersten Verhandlung erschien der Privatschreiber Johann Robert Rößler aus Breslau unter der Anklage der Urkundenfälschung. Es lag hier nur der leichten Streit eines unbesonnenen jungen Mannes, nicht aber eine auf ein Verbrechen gerichtete Absicht vor. Der Angeklagte wollte einmal, so zu sagen, auf kurze Zeit wie in Frankreich leben und borgte sich zu diesem Zweck von seiner Schwiegermutter, der verw. Häusler Rohrle, 30 Thlr. Freilich verschwieg er ihr hierüber seinen Vorhaben und gab vor, daß er bei einer Omnibusgesellschaft eine Anstellung als Conduiteur erhalten habe und hierzu 30 Thlr. Caution brauche. Später übermittelte er seiner Schwiegermutter auch eine Bescheinigung dieser Omnibusgesellschaft, worin dieselbe Rößler gefaßt und die auf demselben fungirenden Namen von Inspectoren, Käffern u. c. waren singt. Weil nach einer früheren Angabe der Rohrle es den Aufchein gegeben hatte, als habe Rößler ihr vor oder wenigstens bei der Darlehnshingabe den Schein producirt, so nahm die Anklage auch einen C

Die darauf folgende Verhandlung betraf ebenfalls Urturkundenfälschung, war aber ungleich interessanter. Als Angeklagter erschien der Restaurateur Bernhard Leischinski aus Breslau, verteidigt von dem J.-R. Guhrauer.

Der Sachverständige nach der Anklage war folgender: Am 2. März 1865 ging die verehrte Privatschreiber Elisabeth Mai aus Breslau in Begleitung der verw. Wilhelmine Koschate zu dem Angeklagten, um 2 Unterreden, 3 Kopfschlägen und 1 Oberbett zu verleihen. Sie hatten sich hierbei verabredet, daß die Koschate als Eigentümerin auftreten sollte, weil die Mai den Umstand verschweigen wollte, daß ihr Mann eine Strafe im Gefängnis verbüßte, sich aber auch nicht als Witwe ausgeben wollte. Nachdem die Bitten von der verehrten Leischinski geprüft waren, soll der Angeklagte 13 Thlr. als Darlehen gegeben haben und es soll hierbei folgender Schein von ihm auf Dictat der Mai geschrieben worden sein: „Heute den 2. März borge ich mir von Herrn Leischinski 13 Thlr. und gebe als Wand 2 Unterreden, 3 Kopfschlägen und 1 Oberbett.“

Hierauf habe die Koschate 3 Kreuze unter den Schein gemacht und die Mai daneben für die Koschate den Namen geschrieben. Als die Mai im Jahre 1867 ihre Bitten von Leischinski wieder auslösen wollte, sei sie einmal mit ihrem Ehemann, der inzwischen seine Strafe abgezahlt, und der Koschate, ein anderes Mal mit dieser allein zu Leischinski gegangen, aber jedesmal unter dem Vorzeichen wieder fortgeschickt worden, daß er keine Zeit habe.

Als hierauf die Mai mit dem Polizei-Commissarius Mücke zu Leischinski hinkam und die Herausgabe der Bitten verlangte, zeigte dieser ein Schriftstück vor, nach dem die qu. Bitten an Leischinski für 16 Thlr. verkauft waren und das die Unterschrift „Koschate“ trug.

Nach dem Zeugnis der Mai und der Koschate hatte aber kein Verkauf stattgefunden und war ein derartiger Verkaufsschein niemals von ihnen ausgestellt worden.

Es folgte daraus, daß der producirete Verkaufsschein gefälscht und Leischinski sich des Gebrauchs einer falschen Urkunde schuldig gemacht habe.

Unterstützt wurden die Belastungszeuginnen Mai und Koschate noch durch das Zeugnis der verehrten Rosalie Moschner und des Ehemannes der Mai, des Privatschreibers Mai, wonach entgegen den Angaben des Angeklagten festzuhalten scheint, daß die qu. Bitten nicht für 16 Thlr. verkauft, sondern für 13 Thlr. verfest worden seien.

Der Anklage nach war eine sehr ungünstige Diagnose für den Ausgang des Prozesses gerechtfertigt. Indessen nahm die mündliche Verhandlung von Anfang an einen entschieden günstigen Anlauf für den Angeklagten, daß ein glücklicher Ausgang nicht zweifelhaft erschien. Es kam nur die Hauptbelastungszeugin Mai in Betracht. Das Zeugnis der Koschate fiel deswegen nicht in's Gewicht, weil sie bezüglich der Reconnoisirung der qu. Urkunde als einer gefälschten bei ihrer Schreibens- und Leidensunfunde nicht competent erschien, daß des Privatschreibers Mai deshalb nicht, weil er erst seit kurzer Zeit sich wieder im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befand, und endlich das der Moschner nicht, weil sie, wie sich herausstellte, den Leischinski selbst nicht wiederkannte und deshalb die Annahme nicht ausgeschlossen war, daß sie sich bezüglich seiner Person geirrt habe.

Dagegen war die Mai anscheinend eine klassische Bengin, noch nie bestraft und über ihre Aussage vollständig im Klaren. Sie erinnerte sich mit einem erstaunlichen Gedächtnis an jede Einzelheit der Begebenheiten vor 2 Jahren.

Gegen sie richtete sich daher auch der mit außerordentlichem Gewicht geführte Stoß der Verteidigung. Derselben war es gelungen, fast sämtliche hier reziprierten Anteile der Mai zu ermitteln und in dem kurzen Zeitraume von der Bestellung eines Verteidigers bis zur Audienz als brauchbares Material zu produciren.

Hier nach wurde zuerst nachgewiesen, daß die Mai schon öfters ganz gleiche Geschäfte mit Bitten gemacht und allemal als Denunciantin ein Criminalverfahren veranlaßt hatte, sowie daß sie bei diesen Bittgeschäften immer in Begleitung der verw. Koschate war.

Es ergab sich, daß sie auch einmal den Hotelbesitzer Sandor ohne Grund wegen schweren Diebstahls denuncierte. Sie war sogar, wie der Polizei-Commissarius Dittrich befand, fast täglich mit Denuncianten beschäftigt. Sie überließ fast sämtliche Polizeibeamte und wurde schließlich von dem Polizei-Commissarius Dittrich schon bei dem Versuch einer Annäherung abgewiesen.

Diefer befandete auch, daß sie ihm vor der Entlastung ihres Mannes erzählte habe, sie werde sich von ihrem Manne, der sie ins Unglück gestürzt, scheiden lassen, wobei sie ihm sogar unter der Mantille den Stock zeigte, mit dem sie ihren Mann am Tage der Entlastung prügeln wollte. Er habe sie auch mit drohender Waffe auf diesen loszugehen scheinen, jedoch bald bemerkt, daß ihr gegenwärtiges Verhältnis das freundsaftliche von der Welt war.

Es wurde ferner ermittelt, daß die Bengin bei der Beantwortung der Generalfragen verschwiegen habe, schon einmal wegen Verleitung zum wissenschaftlichen Meineid in Voruntersuchung sich befinden zu haben.

Am interessantesten war es für den Physiognomist jedenfalls, das Gedächtnisspiel der Mai zu beobachten. Ihr Gesicht und ihre Nase von einer nicht endenwollenden Länge, zeigten, wie bei einem gewandten Mimen, die verschiedenartigsten und wechselseitigen Ausdrücke.

Bald schienen Thränen und eine von Schluchten erstickte Stimme ihr das Ansehen einer edlen Duldnerin zu geben, die vor Entrüstung zusammenzuckte, wenn der Präsident eines der vorerwähnten Momente mit ihr zur Erörterung brachte; bald wieder nahm sie die drohende Haltung und den entschiedenen Ton einer Person an, die sich nichts mehr gefallen lassen werde.

Diese Wahrnehmungen wurden gewissermaßen authentisch bestätigt durch die Aussage des vor der Verteidigung laudirten Zeugen eines Gerichts-Assessors, der früher in einer Versammlung vor der Criminaldeputation, in welcher die Mai als Belastungszeugin auftrat, die Staatsanwaltschaft vertrat und auf Grund der günstigen Meinung über die Glaubwürdigkeit der Mai die Angeklagte zu verurtheilen beantragt hatte, der aber dieses bis dahin beschuldigte und demütige Wesen der Frau Mai zu seinem Erstaunen sich auf einmal furios verändert habe, als der Herr J.-R. Guhrauer, der damals auch die Angeklagte verteidigte, ihre Aussage angriff.

Der Zeuge stieg ausdrücklich hinzu, daß er, wenn er dieses seltsame charakteristische Benehmen der Mai früher wahrgenommen hätte, seinen Strafantrag nicht gestellt haben würde.

Auch der Polizei-Commissarius Mücke befandete, daß das Benehmen der Mai dem Leischinski gegenüber, als er den Verkaufsschein producirete, nur mit dem eines Megare zu vergleichen gewesen wäre. Zu diesen in der Person der Mai liegenden Gründen, aus denen sie auf geringe Glaubwürdigkeit Anspruch machen konnte, kam noch hinzu, daß die Schreibfachverständigen, welche die Schrift der Mai mit der Unterschrift „Koschate“ auf dem angeblich gefälschten Verkaufsschein verglichen, ihr überwiegend Gutachten dahin abgaben, daß die Handschriften so ähnlich seien, daß die Mai sehr wohl den Namen „Koschate“ unter den Verkaufsscheinen geschrieben haben könne.

Hiermit war der Sieg der Verteidigung entschieden. Der Staatsanwalt selbst beantragte Freisprechung. Der Verteidiger führte, indem er sich diesem Antrage anschloß, aus, daß wenn trotz der verschiedenen Stadien, die eine Anklage durchlaufen müsse, ehe sie erhoben werden können, ein Fall wie der heutige möglich sei, bei dem gewissermaßen die Rollen gewechselt würden, so finde dies darin keinen Grund, daß die anklagende Behörde nur die äußerlichen Requisiten prüfen könne, wobei es genüge, wenn einer oder mehrere aktenmäßig klassische Zeugen eine Belastung begründeten. Daß es in vorliegendem Falle gelungen sei, das Zeugnis der Mai zu einem nicht klassischen zu degradieren, habe er zumeist seiner Bekanntheit mit der Frau Mai zu danken, die er bei Gelegenheit seiner Verteidigung gemacht und wobei er eine Einsicht in den gewöhnlichen Gang eines Feldzugplanes bei Denunciations gewonnen habe. Der Gerichtshof erkannte nach dem Sprache der Geschworenen auf Freisprechung.

Auch die in der nächstfolgenden Verhandlung unter der schweren Anklage, daß sie einer Kuppllei bei ihrer eigenen Pflegtochter sich schuldig gemacht habe, erschienene verw. Haushälter Johanne Karoline Kamrad, geb. Wiesner aus Breslau erfreute sich einer Freisprechung, während der in der letzten Verhandlung wegen Diebstahls an einem Kind unter 12 Jahren angeklagten unverheiratheten Auguste Pauline Thomas wegen des geringen Objekts von 4 Sgr. mildernde Umstände zugestillt wurden, so daß sie mit einer 6monatlichen Gefängnisstrafe davontam.

[Cholera.] Vom 7. bis 8. d. M. sind als an der Cholera erkrankt 18 und gestorben 12 Personen polizeilich gemeldet worden.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grad. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Raumur.	Ba- rometer.	Aufl- temper- atur.	Wind- richtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 7. Sept. 10 u. Ab.	333,83	+14,2	W. 1.	Überwölkt.
8. Sept. 6 u. Mrg.	333,93	+11,2	W. 1.	Wolzig.
2 u. Nachm.	333,32	+17,0	W. 2.	Trübe.
10 u. Abends.	333,43	+11,8	W. 1.	Heiter.
9. Sept. 6 u. Mrg.	333,48	+8,2	W. 1.	Heiter.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Wien, 8. Sept. Das „Fremdenblatt“ erfährt, daß die serbische Regierung die Absendung einer Note an die Pforte beschlossen habe,

in welcher sie Genugthuung wegen des Vorfalls auf dem Dampfer „Germania“ in Russland verlangt.

Paris, 7. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin sind mit dem kaiserlichen Prinzen Nachmittags 5 Uhr nach Biarritz abgereist. — Rouher, der in letzter Nacht angekommen war, wohnte heute noch einer Conseils-Sitzung unter dem Vorsitz des Kaisers bei.

Bern, 7. Sept. Der Bundesrat hat die italienische Regierung über den Stand der Alpenbahn und ihre darauf bezüglichen Absichten um Auskunft ersucht, und seine Geneigtheit zu gemeinsamen Schritten bei den mit interessirten süddeutschen Staaten und Preußen zu erkennen gegeben. — Dem österreichischen Münzvertrage, welcher indes nicht auf neue Scheidemünzen ausgedehnt ist, hat der Bundesrat seine Zustimmung erteilt.

Bern, 7. Sept. Der Bundesrat hat die italienische Regierung über den Stand der Alpenbahn und ihre darauf bezüglichen Absichten um Auskunft ersucht, und seine Geneigtheit zu gemeinsamen Schritten bei den mit interessirten süddeutschen Staaten und Preußen zu erkennen gegeben. — Dem österreichischen Münzvertrage, welcher indes nicht auf neue Scheidemünzen ausgedehnt ist, hat der Bundesrat seine Zustimmung erteilt.

Der persische Gesandte Ferus Khan und ein türkischer Delegirter für die Telegraphen-Conferenz sind hier eingetroffen. — Die Japanesen machen morgen einen Aufzug nach Genf.

London, 7. Sept. Wie „Manchester-Guardian“ meldet, hat das Fabrikhaus Wilson Grein und Co. in Manchester seine Zahlungen eingestellt.

Nach telegraphischen Berichten aus New-York vom gestrigen Tage haben in Kalifornien die Demokraten bei den Wahlen den Sieg davongetragen.

London, 8. September. Mit dem letzten Dampfer aus New York hier eingetroffene Nachrichten melden aus Mexico: Präsident Juarez hat bei einem Bankett die Hoffnung ausgesprochen, daß man das von der amerikanischen Regierung nach dem Niederwerfen der Revolution gegebene Beispiel der Mäßigung nachahmen werde; das Volk sei des Blutvergießens müde. — Es wird gelehnt, daß in Queretaro Menschen vorgekommen seien. — Eine Reduction der Armee um 18,000 Mann steht bevor.

Breslau, 9. Sept. [Wasserstand.] D. P. 13 J. 3 B. U. P. — J. 6 B.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

Paris, 7. Sept. Nachmittags 3 Uhr. Unbelebt. Consols von Mittags 1 Uhr, waren 94% gemeldet. — Schluß-Course: 3proc. Rente 69, 77½—69, 70. Italienische 5proc. Rente zu 49, 50, 3% Spanier —, —, 1% Spanier

—. Oester. Staats-Eisenbahn-Aktion 490, 00. Credit-Mobilier-Aktion 293, 75. Lombard. Eisenbahn-Aktion 388, 75. Oester. Anleihe von 1865 pr. opt. 331, 25, 6% Ver. Staats-Anl. pr. 1882 (ungef.) 83%.

London, 7. Sept., Morgens. Gestern sind 185,000 Pf. St. in die Bank gestossen. Aus New-York vom 6. d. M. Abends wird per allant. Kabel gemeldet: Wedelscours auf London in Gold 109%, Gold-Agio 42%, Bonds 114%, Illinois 120%, Griebabn 69%, Baumwolle 27, raffiniertes Petroleum in Philadelphia, Type weiß, 32.

London, 7. Sept., Morgens. Gestern sind 185,000 Pf. St. in die Bank gestossen. Aus New-York vom 6. d. M. Abends wird per allant. Kabel gemeldet: Wedelscours auf London in Gold 109%, Gold-Agio 42%, Bonds 114%, Illinois 120%, Griebabn 69%, Baumwolle 27, raffiniertes Petroleum in Philadelphia, Type weiß, 32.

Frankfurt a. M., 7. Septbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Schluß-Course: Wiener Wechsel 95%. Finnlandische Anleihe 94 1/4%. 1% Spanier 31%. Italien. 5% Rente 49. Lombarden 15%. Mexican 15%. 5% Russen 86. Neue Russen 87. Silber 60%. Türkische Anleihe von 1865 31%. 6% Ver. St. Anl. pr. 1882 73%.

London, 8. Sept., Morgens. Weiter schön bei bedecktem Himmel. Gestriges Bankeingehöhr 95,000 Pf. St. — In Norwich ist gestern Weizen um 3 Sch. gestiegen.

Aus New-York vom 7. d. M. Abends wird pr. allant. Kabel gemeldet: Wedelscours auf London in Gold 109%, Gold-Agio 42%, Bonds 114%, Illinois 120%, Griebabn 69%, Baumwolle 27, raffiniertes Petroleum in Philadelphia, Type weiß 32.

Frankfurt a. M., 7. Septbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Schluß-Course: Wiener Wechsel 95%. Finnlandische Anleihe 83%. Neue Finnlandische 4% B. Bandbriefe 82%. 6% Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 17. Oester. Bank-Antelle 666. Oester. Credit-Aktion 174. Darmstädter Bank-Aktion —. Mainzinger Credit-Aktion —. Oester. Franz. Staatsbahn-Aktion 228. Oester. Eisenbahn 112. Böhmisches Weißbahn 60%. Rhein-Nahebahn 30. Ludwigshafen-Bergbahn 148%. Hessische Ludwigsbahn 127%. Darmst. Bettelbahn —. Oester. 5% steuert. Anleihe 47%. 1854er Loos 58%. 1860er Loos 69%. 1864er Loos 74%. Badische Loos 51%. Kurfürstliche Loos 53%. 5% Oester. Anleihe von 1859 60%. Österreich. National-Anl. 53. 5% Metallics — 4% Metall. 39%. Balter. Prämien-Anleihe 97%. Matt und sehr geschäftiglos. Nach Schluß der Börse Credit-Aktion 175%, Staatsbahn 229.

Frankfurt a. M., 8. Sept., Mittags. [Effecten-Societät.] Matte Haltung. Credit-Aktion 174%. 1860er Loos 69%. Steuerstreie Anleihe 48%. Staatsbahn 229%. Amerikaner 76%.

Wien, 7. Septbr. [Abendbörse] Credit-Aktion 183, 50. Nordbahn 171. — 1860er Loos 84, 60. 1864er Loos 76, 60. Staatsbahn 238, 80. Galizier 216, 25. Steuerfreies Anteile —. Napoleonstor 9, 90%. Anglo-Austria-Bank —. Ungar. Credit-Aktion —. Unentwiedene Haltung.

Wien, 8. Septbr., Mittags. [Privatverkehr.] Sehr fest. Credit-Aktion 184, 00. 1860er Loos 85, 10. 1864er Loos 77, 00. Staatsbahn 239, 40. Galizier 217, 25. Lombarden 187, 75. Napoleonstor 9, 90%. Hamburg, 7. September, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Fest aber ruhig. Oesterreichisch-französische Staatsbahn 483%. Italienische Rente 48%. Bombarde 379%. 5% Russen die 1862 82. — Schluß-Course: Hamb. Staatsbahn 100%. National-Anleihe 90. National-Anleihe 54. Oester. Credit-Aktion 74%. Oester. 1860er Loos 69%. Mexicaner 110%. Nordb. Bank 118%. Rheinische Bahn 116%. Nordbahn 93%. Altona-Kiel 127%. Finnland. Anleihe 82%. 1864er Russ. Brämen-Anleihe 93%. 1866er Russ. Brämen-Anleihe 89%. 6proc. Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 —. Disconto 1 1/2%.

Hamburg, 7. Septbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] Weizen loco einiger Umsatz zu gestrigen Preisen. Pr. September 5400 Pfund netto 154 Br. 153 1/2 Gld., pr. Herbst 153 Br. 152 Gld. Roggen loco besser, auf Termino 1—1 1/2 Thlr. niedriger. Pr. September 5000 Pf. Brutto 107 Br. 106 Gld., pr. Herbst 106 Br. 105 Gld. Hafer sehr stille. Spiritus rubis, 33% angeboten. Öl pr. October 24%, pr. Mai 25. Zink fest. — Regenwetter.

Liverpool, 7. September, Mittags. Baumwolle: 8,000 Ballen Umsatz. Träg. Haltung. Middle American —. New Orleans 10%. Georgia 10%. Fair Dholera 7%. Diddling fair Dholera 6%. Good middling Dholera 6%. Bengal 6%. Good fair Bengal 6%. Fine Bengal —. Nem fair Domra 7%. Fair Domra —. Good fair Domra 7%. Penang 10%. Egyptia —. Smyrna 7%.

Antwerpen, 7. September. Petroleum, raff. Type weiß, fest, 53 Frs. pr. 100 kg.

Paris, 7. Septbr., Nachmitt. Röhl. pr. September 97, 00, pr. Novbr., Dezember 98, 00, pr. Januar-April 99, 00. Weih. pr. September 87, 00, pr. Novbr., Dezember 82, 50. Spiritus pr. October 66, 50.

Berlin, 8. Septbr. [Cours aus dem heutigen Privatverkehr.] Still und geschäftiglos. Wie notiren: Oester. Credit 75 bez. u. Br. 1860er Loos 69% Br., Lombarden 102 1/2—1/2% bez., Franzosen 131 bez. und Br. Italiener 49% Gld., Amerikaner 77% bez., Rheinische 117% G